Sant'Onofrio auf dem Gianicolo in Trastevere

Ein besonderes Juwel

Von Christa Langen-Peduto

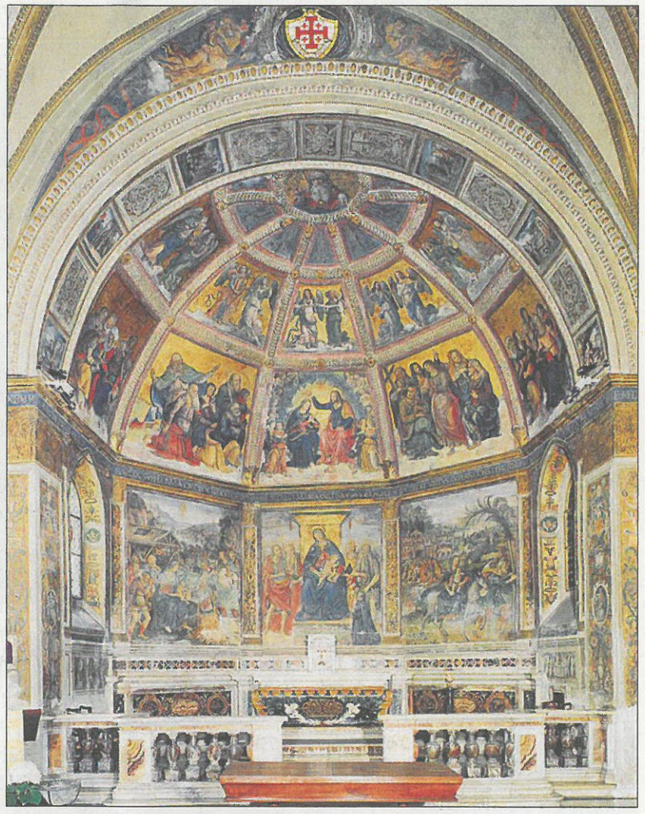
Eine breite steile Treppe führt zum weitläufigen Vorhof. Von dort gibt es einen phantastischen Blick. Das historische Zentrum Roms mit dem Tiber liegt der Kirchen- und Klosteranlage Sant'Onofrio in Trastevere sozusagen zu Füßen. Auf Bänken, zwischen Büschen, Bäumen und einem Brunnen aus historischen Fundstücken, sitzen bei schönem Wetter Architektur- und Kunststudenten. Sie zeichnen oder sind tief über Bücher gebeugt. Rings um die Kirche ist es so ruhig und friedlich, als läge diese auf dem Land. Das ist eigentlich kaum zu glauben, aber dennoch wahr. Denn steil darunter rast Roms chaotischer Verkehr links und rechts vom Tiber über den Lungotevere. Nur ein paar Hundert Meter Luftlinie entfernt liegt das gigantische Parkhaus des Jubiläumsjahres 2000. Wer mittwochs zur Generalaudienz von Papst Franziskus auf den nahen Petersplatz möchte, und das sind immer noch Zehntausende, der parkt dort. Auch viele Busse fahren hinein und Stunden später wieder hinaus. Auf dem schattigen Vorhof von Sant'Onofrio ist jener rege Betrieb weder zu hören noch zu sehen. Allenfalls der Lärm heulender Sirenen von Krankenwagen schallt hoch. Sie fahren zum nahegelegenen Kinderkrankenhaus »Bambino Gesù«.

Raum zur Betrachtung und zum Gebet

»Sant'Onofrio ist ein Raum zur Betrachtung und zum Gebet. Hier ist es ruhig wie im Kloster«, so betont auch Pater Edward Boes (45), seit fünf Jahren Rektor der Kirche. Auch er, der in der lauten Weltstadt New York zuhause ist, weiß das sehr zu schätzen. Er lebt dort mit drei Mitbrüdern des Ordens der »Frati Francescani dell'Atonement«, von denen außer ihm als Rektor jeder anderswo einer Tagesarbeit nachgeht. Als Kirchenjurist und Universitätsprofessor, als Krankenpfleger und Bibliothekar. Pater Edward hält die Kirche viele Stunden am Tag offen und freut sich

ein Rundgang erklären die Motive für die Vielseitigkeit der Anlage noch besser. 1419 kaufte Nicolò da Forca Palena – später seliggesprochen – von Almosen der Gläubigen sowie Spenden von Kardinälen das Grundstück der heutigen Kirchenanlage. Zunächst wurde eine Einsiedelei zu Ehren des heiligen Onuphrios, errichtet. Laut dem Ökumenischen Heiligenlexikon war dieser der Überlieferung nach ein abessinischer Fürstensohn, der Ende des 4. Jahrhunderts in der Wüste bei Theben im heutigen Ägypten lebte. Er verzichtete auf die fürstliche Nachfolge und suchte Einsamkeit. Nach anderer Überlieferung hatte er sich in eines der abgelegenen Felsenklöster von Göreme in Kappadokien in der Türkei zurückgezogen. Er soll sich nur mit eigenen Haaren bekleidet und sich von Wurzeln und Datteln ernährt haben. Bei seinem Tod, so die Legende, sangen himmlische Engelschöre. In späteren Jahrhunderten machte der Onuphrios-Einsiedlerkult großen Eindruck auf Kreuzfahrer, die ihn in der ganzen Christenheit verbreiteten. Reliquien kamen über Heinrich den Löwen auch nach Deutschland. Besonders in München wurde Onuphrios stets verehrt. Noch heute gibt es ein Mosaik von ihm auf dem Marienplatz.

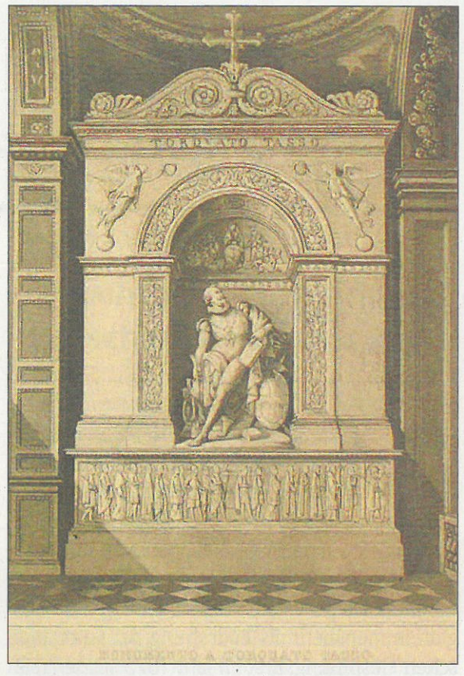
In Rom errichtete man also dem Wüstenvater zu Ehren zunächst die Einsiedelei. Ab 1439 wurde mit dem Bau der Kirche begonnen. Sie gilt als das früheste Bauwerk römischer Renaissance in Rom und wird schon deshalb von Experten eifrig besucht. Das Gotteshaus ist eine



kreuzgewölbte Saalkirche mit großer Apsis. Der älteste Teil ist die Sant'Onofrio-Kapelle an der Stelle, wo sich zunächst die Einsiedelei befunden hatte. Erst 1517 war der Bau fertiggestellt. Doch bis ins 17. Jahrhundert hinein wurde an den Dekorationen im Innern gearbeitet. Der wunderschöne Kreuzgang des Klosters entstand um 1500.

Prachtvolle Ausmalung

Dort befinden sich Lünetten mit Szenen aus dem Leben des heiligen Onuphrios. Sie wurden für das Jubiläumsjahr 1600 von Guiseppe Cesari, Sebastiano Strada und Claudio Ridolfi ausgeführt. Prachtvoll ist auch die Kirche von bekannten



Der Maler der Apsisfresken (links) stammt aus dem Umkreis von Peruzzi und Pinturicchio (Anfang 16. Jh.). Dargestellt sind Szenen aus dem Marienleben und verschiedene Heilige.

Das Denkmal für Torquato Tasso wurde erst im 19. Jh. von Giuseppe Fabris geschaffen. Es greift auf das Motiv eines Triumphbogens zurück und zeigt den Dichter in einer Nische sitzend. Der Stich wurde schon 1829 verbreitet, obwohl die Fertigstellung noch weiter 20 Jahre auf sich warten ließ.

Begraben liegt in der Kirche auch der hoch verehrte Renaissance-Dichter Torquato Tasso (1544-1595), im deutschen Raum vor allem als Held von Goethes gleichnamigem Schauspiel im Gedächtnis. Schon im Alter von 31 Jahren vollendete Tasso sein Hauptwerk, das Kreuzzugsepos *Das befreite Jerusalem*, das ihm großen Ruhm einbrachte. Er lebte noch 20 Jahre und litt in jener Zeit immer mehr an Geistesgestörtheit. Im April 1595 suchte er Zuflucht im Kloster Sant'Onofrio, wo er wenige Wochen später verstarb. Und das einen Tag, bevor er auf Geheiß des damaligen Papstes auf dem Kapitol zum Dichter gekrönt werden sollte.

Auf eigenen Wunsch wurde Tasso in der Kirche begraben. Mitte des 19. Jahrhunderts überführte man seine Überreste in das ihm zu

haus »Bambino Gesù«.

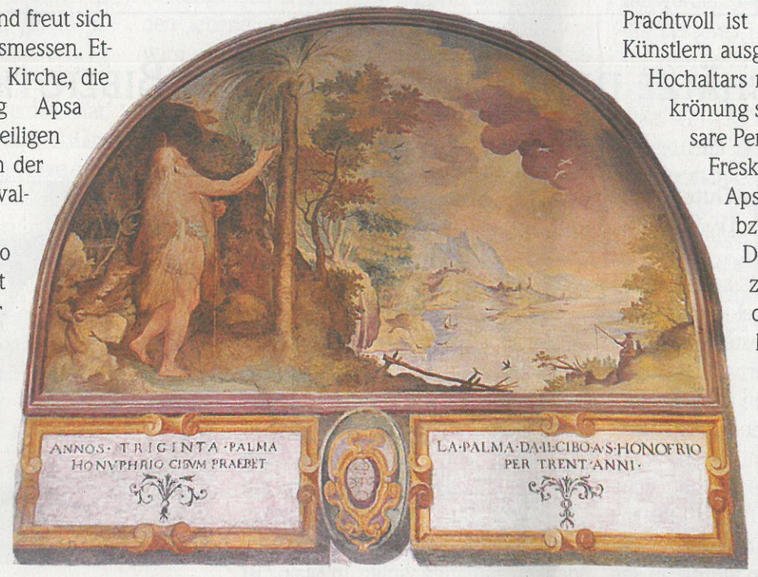
Raum zur Betrachtung und zum Gebet

»Sant'Onofrio ist ein Raum zur Betrachtung und zum Gebet. Hier ist es ruhig wie im Kloster«, so betont auch Pater Edward Boes (45), seit fünf Jahren Rektor der Kirche. Auch er, der in der lauten Weltstadt New York zuhause ist, weiß das sehr zu schätzen. Er lebt dort mit drei Mitbrüdern des Ordens der »Frati Francescani dell'Atonement«, von denen außer ihm als Rektor jeder anderswo einer Tagesarbeit nachgeht. Als Kirchenjurist und Universitätsprofessor, als Krankenpfleger und Bibliothekar. Pater Edward hält die Kirche viele Stunden am Tag offen und freut sich auch über Touristen bei den Sonntagsmessen. Etliche Besucher finden den Weg zur Kirche, die zur Vatikan-Vermögensverwaltung Apsa gehört. Der Orden der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem hat außerdem in der Klosteranlage seinen offiziellen Verwaltungssitz.

Schon immer war Sant' Onofrio ein besonderes Juwel. Und das nicht nur für Kirchenleute, Kunsthistoriker und Architekten, sondern wegen seiner idyllischen Lage der Abgeschiedenheit mitten in der Stadt auch für Poeten. Der Vorhof sei einer der schönsten Plätze zum Sterben, soll selbst der französische Autor Stendhal gesagt haben. Ein Rückblick in die Geschichte und

und sich von Wurzeln und Datteln ernährt haben. Bei seinem Tod, so die Legende, sangen himmlische Engelschöre. In späteren Jahrhunderten machte der Onuphrios-Einsiedlerkult großen Eindruck auf Kreuzfahrer, die ihn in der ganzen Christenheit verbreiteten. Reliquien kamen über Heinrich den Löwen auch nach Deutschland. Besonders in München wurde Onuphrios stets verehrt. Noch heute gibt es ein Mosaik von ihm auf dem Marienplatz.

In Rom errichtete man also dem Wüstenvater zu Ehren zunächst die Einsiedelei. Ab 1439 wurde mit dem Bau der Kirche begonnen. Sie gilt als das früheste Bauwerk römischer Renaissance in Rom und wird schon deshalb von Experten eifrig besucht. Das Gotteshaus ist eine kreuzgewölbte Saalkirche mit großer Apsis. Der älteste Teil ist die Sant'Onofrio-Kapelle an der Stelle, wo sich zunächst die Einsiedelei befunden hatte. Erst 1517 war der Bau fertiggestellt. Doch bis ins 17. Jahrhundert hinein wurde an den Dekorationen im Innern gearbeitet. Der wunderschöne Kreuzgang des Klosters entstand um 1500.



Prachtvolle Ausmalung

Dort befinden sich Lünetten mit Szenen aus dem Leben des heiligen Onuphrios. Sie wurden für das Jubiläumsjahr 1600 von Guiseppe Cesari, Sebastiano Strada und Claudio Ridolfi ausgeführt. Prachtvoll ist auch die Kirche von bekannten Künstlern ausgemalt worden. Das Gemälde des Hochaltars mit einer Darstellung der Marienkrönung stammt von dem Toskaner Baldassare Peruzzi (1481-1536). Die großartigen Fresken aus dem Marienleben in der Apsis sind von Peruzzi und Schülern bzw. von Pinturicchio und Schülern. Die »Verkündigung« von Antoniazzo Romano schmückt als Fresko die erste Seitenkapelle rechts. Nebenan die Muttergottes von Loreto aus der Schule von Annibale Carracci. Die Rosenkranzkapelle ziert eine Geburt Christi von Francesco Bassano. Grabmäler von Kardinälen und natürlich auch die Gruft des Gründers gehören zur Kirchenanlage.

Vor dem Kirchenbau existierte an dieser Stelle bereits ein dem heiligen Onuphrius geweihtes Oratorium. Im Kreuzgang erzählen Fresken das Leben des Wüstenvaters, der sich 30 Jahre lang nur von den Früchten einer Palme ernährt haben soll (oben).

Der Eingang zur Kirche ist hinter einer Arkade verborgen (links). Die Gestaltung der darüber liegenden Mauern stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Begraben liegt in der Kirche auch der hoch verehrte Renaissance-Dichter Torquato Tasso (1544-1595), im deutschen Raum vor allem als Held von Goethes gleichnamigem Schauspiel im Gedächtnis. Schon im Alter von 31 Jahren vollendete Tasso sein Hauptwerk, das Kreuzzugsepos *Das befreite Jerusalem*, das ihm großen Ruhm einbrachte. Er lebte noch 20 Jahre und litt in jener Zeit immer mehr an Geistesgestörtheit. Im April 1595 suchte er Zuflucht im Kloster Sant'Onofrio, wo er wenige Wochen später verstarb. Und das einen Tag, bevor er auf Geheiß des damaligen Papstes auf dem Kapitol zum Dichter gekrönt werden sollte.

Auf eigenen Wunsch wurde Tasso in der Kirche begraben. Mitte des 19. Jahrhunderts überführte man seine Überreste in das ihm zu Ehren kreierte pompöse Monument des Bildhauers Giuseppe De Fabris in der letzten linken Seitenkapelle der Kirche. Doch schon sein erstes schlichtes Grab war von in- und ausländischen Intellektuellen viel besucht worden. Der Autor und Diplomat Chateaubriand (1768-1848), Begründer der literarischen Romantik in Frankreich, suchte es auf, wie eine Gedenktafel an der Kirchenwand mitteilt. Ebenso zog es Goethe an.

Mit dem Entwurf seines Tasso-Stücks im Gepäck war er zunächst in Venedig und Ferrara auf den Spuren des Dichters gewandelt. Am 2. Februar 1787 schilderte er in seiner »Italienischen Reise« seinen Eindruck vom Grabbesuch in der Kirche Sant'Onofrio. Am 13. Mai 2003 wurde an der Außenfront der Kirche eine Gedenktafel zur Erinnerung an den Goethe-Besuch des Tasso-Grabes enthüllt. Die Inschrift lautet: »Dem größten deutschen Dichter Johann Wolfgang von Goethe gewidmet, der, so die *Italienische Reise*, Sant'Onofrio am 2. Februar 1787 besucht und das ergreifende Schauspiel *Torquato Tasso* geschrieben hat.« Tassos gequältes Leben hatte Goethe in seinem Schauspiel verewigt mit Worten wie: »Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, gab mir ein Gott, zu sagen, wie ich leide.« Zuvor hatte der große Deutsche schon in seinem Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre* Figurenkonstellationen aus Tassos Jerusalemwerk benutzt. Ein kleines Museum zu Ehren des Renaissance-Dichters ist übrigens in der Klosteranlage zu finden, aber nur nach vorheriger telefonischer Vereinbarung zu besichtigen.

Kirche Sant'Onofrio al Gianicolo, Piazza di Sant'Onofrio 2, 00165 Rom; Sonntagsmessen um 10 und 12 Uhr.

Öffnungszeiten: montags bis freitags 9 bis 13 Uhr, samstags 10 bis 13 Uhr, sonntags 9 bis 13 Uhr. Im August bleibt die Kirche geschlossen.